



ISSN 0720-9835
38. Jahrgang 7,00 €

1/2018

denkmalpflege

Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen

**Klosterkammer
Hannover**

1818–2018

Bau- und Kunstpflege
für Niedersachsen



Niedersachsen

Inhalt



Werte bewahren – Identität stiften
Hans-Christian Biallas 3

Die Klosterkammer Hannover
Andreas Hesse 5

Die Abteilung für Bau- und Kunstpflege
Rita Hoheisel 6

Dokumentation

Kloster Isenhagen – Brauhaus?
Gärtnerhaus?
*Birte Rogacki-Thiemann/
Christina Lippert* 8

Unter den Fußböden im Kloster Lüne
Jan Joost Assendorp 12

Viel Masse aber auch Klasse – Das Fund-
material der Grabungskampagne 2013
aus dem Kloster Lüne, Fundstelle 311
*Monika Lehmann/Dorte Schaarschmidt/
Andrea Tröller-Reimer* 16

Untersuchungen zur Bauwerkserhaltung
und Denkmalpflege
Erwin Stadlbauer/Rita Hoheisel 18

Erfassen, Erforschen, Vermitteln – Ziele
der Arbeit am kulturhistorischen Inventar
von Stiften, Klöstern und Kirchen in Nie-
dersachsen
Jörg Richter 21

Neues im Alten

Visitatores ante portas
Neue Klosterpforten in alten Gemäuern
Tim Wameling 23

Klöster behutsam ertüchtigen
Brandschutz in bewohnten Baudenkmalen
Rita Hoheisel 26

Gärten

Denkmalpflege in Klostergärten
Modellprojekt „Buchsbaumhecken“
Kloster Isenhagen
Christina Lippert 28

Friedhof beim Kloster Marienwerder
Erhalt und Pflege eines Friedhofs in der
Verantwortung der Klosterkammer
Hannover
Johannes Mädebach 31

Gut Burgsittensen
Gartendenkmalpflegerische Zielplanung
*Andreas von Hoeren/
Christina Lippert* 33

Restaurierung

Die Restaurierungswerkstatt der Kloster-
kammer Hannover
Corinna Lohse 37

Textile Bildwelten
Aufgaben der Textilrestaurierung
in Klöstern und Stiften
Wiebke Haase/Tanja Weißgraf 40

Kloster Wienhausen – Der Nonnenchor
in neuem Licht und altem Glanz
*Max von Boeselager/
David Mühlenhaupt* 43

Klimawandel im Denkmal
Messsysteme und Möglichkeiten
zur Verbesserung des Raumklimas
Corinna Lohse 48

Lichtschäden
Die Schattenseiten des Lichts – Licht und
Lichtschutz im und am Baudenkmal
Kirsten Schröder 53

Schatzhüterin – 200 Jahre Klosterkammer
Hannover
Ausstellung im Niedersächsischen Landes-
museum Hannover, 20.4.–12.8.2018
Jens Reiche 56

Denkmalportrait

Stift Heiningen mit Kirche
St. Peter und Paul
Markus C. Blaich 57

Titelbild

Textilrestauratorin Tanja Weißgraf beim Bekleiden eines Christkinds aus dem Kloster Walsrode. Der zu dieser Skulptur gehörige Ornat besteht aus Komponenten, die vom 15. bis zum 20. Jahrhundert entstanden sind (Foto: Christiane Adolf, Klosterkammer Hannover).

und wirksamsten Schadprozesse aus. Nitratre, die unter anderem durch den Abbau organischen Materials entstehen, finden sich natürlich bedingt vermehrt auf Friedhöfen. Durch das wiederholte Auskristallisieren und In-Lösung-Gehen der Salze entstehen Schäden an Natursteinen, Ziegeln, Mauerwerk, Putzen und Wandmalereien. Sie zeigen sich in abblättrenden, abschuppenden Strukturen an der Oberfläche bis hin zur völligen Zermürbung der Substanz. Besonders bei überwucherten Grabzeichen und Bauteilen kommt es durch die Verschattung zu Dauerfeuchte, die diese Prozesse begünstigt.

Im Falle des Friedhofs in Marienwerder wurde entschieden, beschädigte Grabsteine nur zu konservieren und nicht zu ergänzen, da gewisse Substanzverluste zum authentischen Erscheinungsbild eines historisch gewachsenen Friedhofs gehören. Verlorene Gestaltung und Beschriftung sind in vielen Fällen ohnehin nicht wieder rekonstruierbar. Ein gravierendes Schadensbild bot sich bei einer Grabstätte an der südlichen Friedhofsmauer, die hier beispielhaft vorgestellt werden soll (Abb. 2, 3). An dem geputzten und stuckierten Mauerwerksabschnitt dienen die Ziegelmauerpfeiler als Träger für rahmende Pilaster aus Kalkstuck. Hier wurde vom allgemeinen Konzept abgewichen, da Ergänzungen in diesem Falle von konservatorischer Bedeutung waren.

Salze hatten zu Strukturverlust im Mörtel und an der Haftbrücke zum Mauer-

werk geführt (Abb. 4). Der Mörtel hatte sich mehrere Zentimeter von der Wand gelöst, Wurzelgeflechte hatten sich in dem Hohlraum breitgemacht und bereits Putzpartien abgesprengt. Unsachgemäße Putzergänzungen aus Zementmörtel hatten zu weiteren Schäden am historischen Kalkmörtel durch ihre zu hohe Härte und ihren materialbedingten Gehalt an bauschädlichen Salzen geführt. Zu dichter Bewuchs mit Dauerschatten und die defekte Mauerkroneabdeckung hatten ein feuchtes Milieu geschaffen, in dem sich Algen, Flechten und Efeu ausbreiten konnten.

Trotz der massiven Schädigung entschied sich die Restaurierungsabteilung der Klosterkammer in diesem Falle dafür, sämtliche Putzbereiche zu sichern und zu konservieren und nicht durch eine Neuausführung zu ersetzen. Man entfernte die schadauslösenden Zementkittungen. Der bereits vom Mauerwerk gelöste Stuck wurde abgenommen und geborgen. Sämtliche Oberflächen des Grabmals wurden mechanisch mit weichen Bürsten und Niederdruck-Dampfreinigung vom biogenen Bewuchs befreit. Anschließend heftete man die abgenommenen und gereinigten Stuckpartien am Mauerwerk durch temporäre Klammern wieder in ihrer Ursprungslage an (Abb. 5), böschte die Ränder mit Kalkmörtel an und verfüllte den schmalen Hohlraum dahinter mittels Spritze und Kanüle mit flüssigem Kriechmörtel auf Kalkbasis. Nach dessen Aushärtung konnten die tragenden Klammern entfernt werden und Fehlstellen im Putz und Stuck

geschlossen werden. Für den Mörtel verwendete man salzbeständigeren natürlich leichthydraulischen Kalk und stimmte die Farbigkeit und Körnung des Ergänzungsmaterials auf das angrenzende Original mit Sanden und Kiesen ab. Die Oberflächengestaltung erfolgt analog dem Original mechanisch im nassen Putz (Abb. 6). Die Strukturfestigung absandender Oberflächenbereiche erfolgte mit Kieselsol und Kieselsäureester. Eine Salzreduzierung ist durch den Verbund des Bauteils mit dem Erdboden nicht dauerhaft möglich, hier kann jedoch die geplante Mauerkroneanierung und die dauerhafte Entfernung von Wildwuchs situationsverbessernd wirken.

In Zukunft gilt es, die denkmalwerten Strukturen des Friedhofs weiter zu bewahren, in deren Rahmen aber auch auf veränderte Bedürfnisse der Nutzer zu reagieren. Gesellschaftliche Veränderungen, etwa im Verständnis der Familie, schlagen sich nicht zuletzt auf Friedhöfen nieder. Vorstellungen von der Ruhe der Toten und vom Gedenken der Lebenden haben sich in der Vergangenheit vielfach verändert und werden dies auch weiterhin tun.

Literaturhinweis

Christian Pietsch: Begräbnisplätze im Bereich der Klosterkammer Hannover, in: Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen 35 (2015) Heft 3, S. 131–134.

Abbildungsnachweis

1 Micha Neugebauer; 2–6 Johannes Mädebach (Klosterkammer Hannover).

Gut Burgsittensen

Gartendenkmalpflegerische Zielplanung

Andreas von Hoeren/
Christina Lippert

Achtzehn Güter unterschiedlicher Geschichte, Größe und Gestalt gehören zum Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds, der von der Klosterkammer Hannover verwaltet wird und aus dessen Erträgen die Klosterkammer ihre umfangreichen Stiftungsaufgaben erfüllt. Die Gebäude dieser Güter und die zugehörigen Freianlagen sind fester Bestand-

teil des zu erhaltenden denkmalwerten Gütererbes, jedoch in der öffentlichen Wahrnehmung wenig präsent. Eines der Güter, Burgsittensen, befindet sich umgeben von Moor, feuchten Wiesen, Ackerflächen und Wald in Alleinlage unweit der etwa 6.000 Einwohner großen Ortschaft Sittensen. In Burgsittensen stehen in den kommenden Jahren größere Veränderungen an, die mit einem Pächterwechsel ihren Anfang nahmen und sich wahrscheinlich auch in der Nutzung des Gutes niederschlagen werden. Per-

spektivisch wird auszuloten sein, inwiefern landwirtschaftsnahe oder andere Nutzungen in den Gebäuden und auf dem Gutsgelände angesiedelt werden können. Die aktuelle Situation gibt Anlass zur Auseinandersetzung mit der Bau- und Gartenbaugeschichte des Gutes. Um dem im Laufe der Zeit stetig veränderten Objekt künftig wieder mehr Qualität zu verleihen, wurde eine denkmalpflegerische Zielplanung in Auftrag gegeben, die Handlungsempfehlungen formuliert.



1 Gut Burgsittensen. Ausschnitt aus der Kurhannoverschen Landesaufnahme von 1766. Plan genodet. (Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Niedersachsen, Blatt 24).

2 Karte des freiherrlich Schulteschen Guts Burgsittensen, erstellt 1862, Ausschnitt mit Darstellung der Gutsanlage. Grau koloriert das neue Gutshaus. (NLA Stade; Karte Neu Nr. 2165).

3 Gut Burgsittensen. Ausschnitt aus einer Luftbildaufnahme von April 1962 (Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Niedersachsen, 00190_05_0351).

Zur Geschichte des Gutes



Das Gut besteht seit dem 17. Jahrhundert am genannten Standort. Aus einer 1718 unter dem Gutsbesitzer Alexander von Schulte gefertigten Beschreibung geht hervor, dass eine mit einem Graben umgebene Anlage vorhanden war, die von Süden über einen Steindamm, der mit Linden bepflanzt war, erreicht werden konnte. Die Kurhannoversche Landesaufnahme von 1766 zeigt in etwa die damalige Situation des Gutes mit geometrisch geordneten Gärten (Abb. 1). 1801 fiel das Gut an Alexanders Sohn Caspar Detlev von Schulte, der es bis 1846 führte und zu einem Mustergut umgestaltete. Er baute Wirtschaftsgebäude, befestigte Flächen, legte einen landschaftlich gestalteten Lustgarten an und pflanzte 200 Obstbäume im moorastigen Areal. Schulte weilte aufgrund seiner Tätigkeit als Kammerrat nahezu ausschließlich in Hannover und übergab Burgsittensen einem Verwalter. Dennoch schlug sich Schultes Interesse an Gärten und Gartenbau in Burgsittensen nieder. In Hannover pflegte Schulte Umgang mit dem Gartenkünstler Christian Schaumburg. Beide Männer gehörten nach 1829 zum Vorstand des Gartenbau-Vereins für das Königreich Hannover. Zudem ließ Schulte in Hannover die namhafte Villa Bella Vista durch Georg Ludwig Friedrich Laves errichten und durch Christian Schaumburg die zugehörige Parkanlage anlegen. Angesichts dieses engen Kontakts darf angenommen werden, dass Christian Schaumburg beratend, vielleicht auch gestaltend in Burgsittensen einbezogen worden ist.



Alexander Theodor August von Schulte trat die Nachfolge des 1846 verstorbenen Casper als Gutsbesitzer an. Unter ihm wurde das alte Gutshaus abgebrochen und 1852-56 ein neues an der heutigen



4 Gut Burgsittensen, Bestandsplan. 1 Gutshaus mit Park, 2 Hofanlage, 3 Zufahrten, 4 Gartenbauflächen und 5 sogen. Dämmerholz (Gutachten Hoeren und Hantke 2016).

5 Gut Burgsittensen, Zielplanung (Hoeren und Hantke 2017).

Stelle errichtet. Das Planwerk von 1862 legt Zeugnis darüber ab und zeigt neben dem alten Gebäude auch den Standort des Neubaus (Abb. 2). Das Gutshaus steht seitdem nicht mehr im Zentrum des Gartens, sondern im Norden desselben, was Veränderungen am Wegenetz und an den Sichtbeziehungen nach sich zog.

Alexander Theodor tätigte während seiner Zuständigkeit für das geerbte Gut nur sehr reduziert Investitionen. Im Gegenzug schöpfte er mehr Werte ab, als das Gut einbrachte. Dies führte schließlich dazu, dass er Ende der 1870er Jahre so hoch verschuldet war, dass er dieses und andere Güter veräußern musste. Das Gut fiel dadurch an den Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds, der das Objekt verpachtete. Baulich wurde um 1900 unter anderem die Aufstockung des Gutshauses sowie die Anlage eines Wintergartens vollzogen. Nachfolgende Pächter unterhielten das Gut nach ihren Ansprüchen und erweiterten oder reduzierten Gebäude und Elemente. Die gartenbauliche Nutzung wurde bis auf kleine Teilstücke eingestellt (Abb. 3).

Bedeutung und Bewertung

Burgsittensen ist ein typischer ländlicher Gutsbetrieb mit Wirtschafts-, Wohn- und Repräsentationsbereichen. Gestalterisch realisiert wurde dies durch die Zweiteilung des inneren Bezirks in den Gutshof einerseits und das villenähnliche Gutshaus mit Lustgarten andererseits. Auffällig ist der Aufwand, den insbesondere Caspar Detlev von Schulte mit dieser Liegenschaft betrieb. Auf seine Initiative geht die Gestaltung des das Gutshaus umgebenden Landschaftsgartens zurück. Unter seinem Sohn wurde schließlich ein neues Herrenhaus errichtet, das durch seine Lage deutliche Veränderungen auf Hof- und Parkgelände mit sich brachte. Diese Veränderungen setzten sich auch in Folge fort. Zwar blieb der repräsentative Anspruch auch in den folgenden Jahrzehnten und Jahrhunderten bestehen, doch stand fortan die Wertschöpfung aus dem Objekt und seinen Flächen im Vordergrund. Die hierbei eingetretenen Veränderungen waren für das Ensemble nicht immer von Vorteil.

Zielplanung und Maßnahmen

Basierend auf den Ergebnissen der geschichtlichen Auseinandersetzung und Bewertung wurde eine denkmalpflegerische Zielplanung erstellt (Abb. 4 u. 5). Sie empfiehlt, den etwa zwischen 1830 und 1910 geformten Zustand der Anlage herauszuarbeiten. Diese Zeitspanne darf ohne Frage als eine Blütephase bezeichnet werden, in der die verschiedenen Zweige der Gutswirtschaft und der Bau des Gutshauses in einer qualitativ durchgestalteten Gartenlandschaft zueinander in Bezug gesetzt worden sind.

Im Hinblick auf eine ganzheitliche Aufwertung und Wiederherstellung entsprechend der Zielplanung sind zunächst umfangreiche Fällarbeiten erforderlich. Hierdurch soll das ursprüngliche Raumkonzept der Repräsentations-, Hof- und Nutzflächen wieder zum Tragen kommen. Die beiden ehemaligen gartenbaulichen Nutzgartenflächen sollen künftig frei von Aufwuchs gehalten werden und beispielsweise als Wiese oder Weide dienen. Sofern möglich, würde eine Aufpflanzung der 200

Obstbäume begrüßt. Das Areal des Wirtschaftshofes sollte künftig sowohl in seiner Substanz gesichert als auch angemessen weiterentwickelt werden. Neben dem Erhalt historischer Bausubstanz bieten vorhandene Neubauten durch Umnutzung oder Neugestaltung Möglichkeiten, die Fläche im Spannungsfeld zwischen Historie und Moderne zu entwickeln, ohne die gestalterisch-bauliche Qualität des Ensembles aus den Augen zu verlieren.

Zusätzlich könnte erwogen werden, eine landwirtschaftliche Erschließung künftig von Osten her zu ermöglichen, um die historischen Verkehrsflächen vor zu hoher Auflast und Zerstörung zu schützen. Der nordwestliche Teil des Wirtschaftshofes sollte so weit wie möglich frei von Baulichkeiten gehalten und das Areal künftig wieder stärker dem Park zugeordnet werden. Schließlich sollte eine differenzierte Beschäftigung mit dem Parkbereich im

Umfeld des Herrenhauses erfolgen. Nach Entfernung unpassender Gehölze wird das historische Wegenetz besser nachvollziehbar sein. Anhand einer Überlagerung aller relevanten Planwerke zeigte sich, dass die zwischen 1880 und 1935 dokumentierten Strukturen weitgehend übereinstimmen. Aus diesem Grund soll diese Zeitspanne das Leitmotiv für die Grundstruktur der Wege liefern. Anschließende Nachpflanzungen fehlender Gehölze können die Anlage komplettieren.

Fazit

Bei der Erarbeitung von Zielplanungen für die Erhaltung von zu Gütern gehörigen Freianlagen besteht die Aufgabe darin, die wichtigen denkmalwerten Strukturen zu bewahren, ohne eine heutigen Bedürfnissen entsprechende Nutzung und die zukünftige Weiterentwicklung auszu-

schließen. Die Anlagen unterliegen dem Spannungsfeld zwischen denkmalpflegerischen Anforderungen und wirtschaftlichen Erfordernissen im Kontext eines landwirtschaftlichen Betriebes: Die Pflege der Anlagen und entsprechend auch die Umsetzung solcher Zielplanungen obliegt grundsätzlich den Pächtern der Güter. Sie müssen in die Lage versetzt werden, die Anlagen pflegen zu können und entsprechend sind – in angemessenem Umfang – Vereinfachungen zuzugestehen.

Literaturhinweise

Jens Beck: Ein „Mustergut“ des 19. Jahrhunderts. In Burgsittensen betrieb Caspar Detlev von Schulte Obstbau und Landwirtschaft auf hohem Niveau, in: Heimat und Kultur zwischen Elbe und Weser 26 (2007) Heft 4, S. 13–15.

Jens Beck: Historische Gutsgärten im Elbe-Weser-Raum. Geschichte und kulturhistorische Bedeutung der Gutsgärten als Teil der Kulturlandschaft, Stade 2009, bes. S. 241–253.

Unveröffentlichte Gutachten

Andreas von Hoeren (Dipl.-Ing. Hoeren und Hantke): Denkmalpflegerische Konzeption für die Freianlagen des Klostergrundes Burgsittensen, erstellt im Auftrag der Klosterkammer Hannover 2017.

Birte Rogacki-Thiemann: Das („Kloster“-) Gut Burgsittensen über die Jahrhunderte. Gutachten zu den Außenanlagen, erstellt im Auftrag der Klosterkammer Hannover 2015.

Abbildungsnachweis

6 Clemens Heidger.



6 Gutshaus Burgsittensen, Blick von Westen mit umgebendem Landschaftsgarten. Zustand mit umgestürzten Gehölzen im Herbst 2017.

*Werte
erhalten
ist unsere
Aufgabe*



SCHMALSTIEG

Unsere wertvollen Baudenkmäler müssen nicht in Schönheit sterben. Fachgerechte Steinrestaurierungen bewahren unser Erbe vor dem endgültigen Verfall.

Über 40jährige Erfahrung gibt uns Sicherheit. Schadensfeststellung und Maßnahmenplanung garantieren die Qualität unserer Arbeiten, Steinreinigung und Steinkonservierung schützen wirksam vor weitergehender Verwitterung, bildhauerische und steinmetzmäßige Ergänzungen an Plastik und Architektur erhalten die Substanz. Zahlreiche von uns behandelte Bauten sind ein guter Beweis dafür.

Schmalstieg GmbH · Steinrestaurierung · Steinmetzwerkstatt
30938 Burgwedel · Schulze-Delitzsch-Straße 19
Telefon 05139 / 7027-28 · Telefax 05139 / 2454
e-mail: info@schmalstieg-gmbh.de
internet: www.schmalstieg-gmbh.de



zeugt die Kunstfertigkeit der Heiningen Damen, aber auch die wirtschaftlichen Möglichkeiten des Konvents, die notwendigen, hochwertigen Materialien zu beschaffen. Die Heiningen Antependien zählen zu den wertvollsten derartigen Stickarbeiten im Braunschweiger Land (Abb. 6).

Mit seiner wechselvollen Entwicklung steht das Stift Heiningen beispielhaft für manche Aspekte in der Geschichte des Braunschweiger Landes: Auf die anfängliche enge Bindung an den sächsischen Hochadel, das ottonische Königshaus und einen der führenden Bischöfe im Reich folgten eine Phase des Niedergangs, dann die konfessionellen Wirren der Reformation und die Grausamkeiten des Dreißigjährigen Krieges. Der Wiederaufstieg zu neuer Blüte gelang im 18. Jahrhundert, beendet durch die Auswirkungen der Französischen Revolution und die damit verbundene Umgestaltung der politischen Landkarte Europas. Heute präsentiert sich das ehemalige Stift als idyllischer Ort abseits der modernen Unruhe, als Kulturdenkmal gemeinsam bewahrt von seinen Besitzern, dem Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds, der kirchlichen Denkmalpflege im Bistum Hildesheim und der Familie Degener bei fachlicher Beratung durch das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege.

Praktische Hinweise

Kloster Heiningen liegt an der Landstraße 615 zwischen Wolfenbüttel und Goslar, es ist zudem von der Autobahn A 395 leicht zu erreichen (Abfahrt Nr. 8, Klein Flöthe). Weitere Informationen sind im Hofgut Kloster Heiningen direkt erhältlich (Klostergut Heiningen, Gutshof 2, 38312 Heiningen, <http://www.klostergut-heiningen.info>).

Für weiterführende Auskunft danke ich Dipl.-Ing. Christina Lippert (Klosterkammer Hannover) und Dr. Monika Tontsch (Kirchl. Denkmalpflege im Bistum Hildesheim) sehr. Lutz Engelhardt (Hildesheim) verdanke ich die unkomplizierte Bereitstellung der Abbildungen 4, 5 und 6.

Abbildungsnachweis

1 Wikimedia Commons CC BY-SA 3.0, Losch; 4–6 Lutz Engelhardt; 2 Henning Meyer (Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege); 3 Repro aus Gerhard Taddey: Das Kloster Heiningen ... , Göttingen 1966, Tafel V.

Impressum

Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen
38. Jahrgang, März 2018
Heft 1/2018
Veröffentlichung des Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege
Scharnhorststraße 1
30175 Hannover

Internet:
www.denkmalpflege.niedersachsen.de
E-Mail: denkmalpflege@nld.niedersachsen.de

Herausgeberin:
Präsidentin
Dr.-Ing. Christina Krafczyk
Schriftleitung: Dr. Tobias Wulf
Redaktionsausschuss: Anne-Kathrin Fricke-Hellberg, Henning Haßmann, Rainer Schomann, Erwin Stadlbauer, Markus C. Blauch, Reiner Zittlau

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck mit Quellenangaben bei Überlassung von Belegstücken an die Schriftleitung gestattet. Für den Inhalt der Beiträge sind die jeweiligen Verfasser selbst verantwortlich.

Verlag und Anzeigenverwaltung:
CW Niemeyer Buchverlage GmbH
Osterstraße 19
31785 Hameln
Telefon (0 51 51) 20 03 12
Telefax (0 51 51) 20 03 19
E-Mail: info@niemeyer-buch.de
Internet: www.niemeyer-buch.de

Wir bitten unsere Abonnenten, Adressänderungen direkt an den Verlag zu melden.

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 22 gültig. Erscheinungsweise: vierteljährlich März, Juni, September, Dezember.

Bezugspreis:
Einzelheft EUR 7,00 zuzüglich Versandkosten.
Jahresabonnement (Print) EUR 20,00 inkl. Versandkosten und gesetzlicher Umsatzsteuer.
Abonnements können bei jeder Buchhandlung oder direkt bei CW Niemeyer Buchverlage GmbH, Osterstraße 19, 31785 Hameln, bestellt werden. Das Abo gilt für mindestens 12 Monate und ist acht Wochen vor dem Ende eines Kalenderjahres kündbar. Die Kündigung muss schriftlich erfolgen. Auch als ePaper erhältlich.
Sprechen Sie uns an 05151/200 312.

Gesamtherstellung:
Sedai Druck GmbH & Co. KG
ISSN 0720-9835

Anschriften der Verfasser

Die Anschriften können beim Landesamt für Denkmalpflege erfragt werden.

Antworten auf viele Fragen

Ihr Partner für Fachbücher und Fachmedien



- Online-Shop mit allen Angeboten
- Aktuelle Büchertipps
- PDFs zu allen Fachbuchübersichten
- Infos & Software

www.siegl.de

Anton Siegl Fachbuchhandlung GmbH
Kirchenstr. 7, D-81675 München
Tel.: 089 / 47 52 43, Fax: 089 / 470 49 34
service@siegl.de, www.siegl.de